

Für die Festlegung der notwendigen Rang- und Reihenfolge, in der die Rationalisierungsmaßnahmen verwirklicht werden sollten, bei der Überwindung von betriebsegoistischem Denken haben die Genossen in den Grundorganisationen die notwendige politische Position und Einsicht geschaffen. In Mitgliederversammlungen, Beratungen mit den Vorständen und in politischen Gesprächen mit den Arbeitskollektiven wurde das Verständnis dafür geschaffen und gefestigt: Es hat das den Vorrang, was den höchsten volkswirtschaftlichen Ertrag verspricht, was sich unter den gegebenen Bedingungen am zweckmäßigsten eignet, die Konzentration und Spezialisierung zu fördern.

Es setzte sich in den Diskussionen auch das von uns vorgegebene Grundprinzip durch, mit dem geringsten Aufwand von Investitionen eine maximale Anzahl von Stallplätzen umzugestalten bzw. neue zu errichten. Mit dieser politischen Arbeit vertieften die Parteiorganisationen zugleich das Verständnis dafür, daß auch in den nächsten Jahren noch in den vorhandenen Altställen produziert werden muß und durch die Rationalisierung Schritt für Schritt bessere Voraussetzungen hierfür zu schaffen sind.

Im Prozeß dieses Meinungsstreites wurde auch der Gedanke geboren, für die Rationalisierung der Ställe der einzelnen Tierarten ein konkretes Programm zu erarbeiten und dabei zu berücksichtigen: Wo ist der geringste Bauaufwand erforderlich? Wo geht es um ausschließliche Mechanisierungsaufgaben? Wie verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Viehpfleger? Wichtig war auch zu prüfen, ob eventuell die Konzentration einer Tierart in nahegelegenen Gebäuden und eine einheitliche Leitung dieser Ställe möglich wird, ob eine gemeinsame Futteraufbereitung eingerichtet und die Schichtarbeit eingeführt werden kann usw.

Die Durchsetzung der Rationalisierungskonzeption im Kreis erforderte auch, den Anteil der Rationalisierungsinvestitionen am gesamten Investitionsaufwand zu vergrößern. Ob das richtig sei, darüber gab es anfänglich nicht wenige Zweifel. Inzwischen hat die Praxis bestätigt, daß es lohnt, diesen Weg zu gehen. In den Jahren 1977/78 wurden so im Kreis 1500 Stallplätze neu geschaffen und 6600 Stallplätze rationalisiert.

Industriebetriebe geben aktive Hilfe

Unser Sekretariat hat die Parteiorganisationen von vornherein darauf orientiert, die guten Erfahrungen der Industrie bei der territorialen Rationalisierung in der Arbeit zu nutzen. Wir haben auch nicht zugelassen, daß die Probleme der Rationalisierung der Landwirtschaft ressortmäßig aufgefaßt werden, sondern Bestandteil der Kreiskonzeption zur territorialen Rationalisierung sind. In unserem Kreis haben wir uns den Kooperationsverband „Intensivierungs- und Produktionshilfe“ geschaffen.

Ihm gehören gemeinsam mit Betrieben der Industrie und des Bauwesens auch LPG, Betriebe und Einrichtungen der Landwirtschaft an. Dieser Kooperationsverband, der vom Direktor des VEB Waggonbau Bautzen geleitet wird, hat beträchtlichen Anteil an der Modernisierung von Altställen sowie dem Bau von Rationalisierungsmitteln für die Landwirtschaft. Insgesamt beliefen sich diese Leistungen in den Jahren 1976 bis 1978 auf 158 Maßnahmen mit einem Wert von 4,6 Millionen Mark. Im letzten Jahr hat er 43 Aufgaben in Höhe von insgesamt 1,6 Millionen Mark gelöst. Nennen wir ein Beispiel:

Die Kartoffelproduktion bereitete seit Jahren nicht wenig Sorgen. Neben der Bodenbearbeitung und der Pflege wiesen die Spezialisten besonders auf den sachgemäßen Umgang mit dem

Le s erbriefe. ■■■■■, :-n

Das Parteiaktiv wurde seitdem durch Genossen aus den Betriebsparteiorganisationen weiter verstärkt. Für die Mitarbeit im WB A konnten wir im Laufe des vergangenen Jahres weitere parteilose Bürger und Blockfreunde gewinnen. Beweggrund für sie war oft das Interesse daran, durch eigenes aktives Mitwirken die Wohnbedingungen zu verbessern.

Ihre Bewährungsprobe haben auch die Hausgemeinschaftsleitungen bestanden. In Häusern, die eine HGL haben, werden „Mach mit!“-Vorhaben gezielter angepackt, wird eine kontinuierlichere politische

Massenarbeit geleistet. Das fördert den Zusammenhalt der Bürger. Darum wird unser WB A und die WPO die Entwicklung der HGL noch konsequenter fördern.

Der Beschluß des Sekretariats des ZK vom 17. Oktober 1979 ist eine wirksame Hilfe für die weitere Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in unserem Neubaugebiet. Bei seiner Auswertung zeichneten sich für unseren Wohnbezirk einige wesentliche Aufgaben ab. Sie machen es erforderlich, künftig mit Hilfe des Parteiaktivs in Zusammenarbeit mit der WPO noch besser alle gesellschaftlichen Kräfte zu-

sammenzuschließen, die HGL zu festigen, die offensive ideologische Arbeit zu verbessern und dabei besonders auf die Jugend einzuwirken. Weiter werden wir besonderes Augenmerk darauf richten, das geistig-kulturelle Leben zu aktivieren und im „Mach mit!“-Wettbewerb unseren Wohnbezirk noch schöner zu gestalten. Dabei hat unser WBA weiterhin die Unterstützung der WPO, der Grundorganisation meines Betriebes und vieler Genossen, die ihr Zuhause bei uns haben.

Armin Heymel
Vorsitzender des WBA 120
in Gera-Lusan